

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 12

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band
XXXXII

Direktion: Senn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 17. Juni 1926.

Wochenspruch: *Tedem redlichen Bemüh'n
Sei Beharrlichkeit verläch'n.*

Bau-Chronik.

Umbau des Pfauentheaters in Zürich. Der Umbau des Schauspielhauses ist laut „Zürcher Post“ schon jetzt in vollem Umfange im Gange; also auch die Bühne wird

noch im laufenden Sommer so umgebaut, daß sie modernen Anforderungen besser als bisher genügen kann, und es ist hier keineswegs eine Verschiebung auf eine neue Bauperiode vorgesehen. So wird man also schon zu Beginn der nächsten Spielzeit ein vollständig umgebautes und renoviertes Schauspielhaus haben.

Städtische Baukredite in Winterthur. Der Große Gemeinderat bewilligte 141,700 Fr. für Straßenarbeiten der Straßenbahn, der Wasserversorgung und des Gaswerkes. Für Abbruch alter und Einführung neuer Kanäle in der Technikumstrasse bewilligte er 11,000 Franken und nahm vom Antrag des Stadtrates über die Weiterführung der Doppelspur eines Teilstückes des Zürcher Trams Notiz, genehmigte einen Landankauf oberhalb Wülflingen, sowie den Verkauf von Terrain in der Nähe der Bahnunterführung der Schaffhauserstrasse an die Firma Gebr. Voltart, die dort ein imposantes Geschäftshaus erstellen wird.

Wasserversorgung der Stadt Bern. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat ein Gesuch der Stadt

Bern zur Ergänzung ihrer Wasserversorgung durch Mehrabteilung aus dem Quellgebiet bei Aeschau im Emmental mittels Erweiterung der dortigen Fassungen zugestimmt. Die Bewilligung ist u. a. an die Bedingung geknüpft, daß das bei der „Winkelmat“ gefasste Wasser in die Emme abgeleitet werden muß, und nur in dringenden Notfällen für die Wasserversorgung benutzt werden darf. Die Stadt Bern hat sich mit den in Frage kommenden Wasserwerbesträgern zwischen Aeschau und Emmenmatt wegen des Ersatzes der ihnen entgangenen Kraft abzusindigen. Ferner muß die Stadt Bern an die Regulierung der Wasserführung der Emme durch ein Stauwerk beim „Rebloch“ einen angemessenen Beitrag leisten; zudem ist die Stadt haftbar für die Verleihung von Privatrechten, die durch die Errichtung der Wasserversorgungsanlage verursacht werden.

Schulhausbauprojekt in Langenthal. Die Gemeinde Langenthal plant den Bau eines neuen Schulhauses, für welches bereits drei Projekte vorliegen. Man rechnet mit einem Kostenaufwand von bis 1,3 Millionen Franken.

Die Bautätigkeit in Olten hat sich gegenwärtig, wie wir dem „Soloth. Tagbl.“ entnehmen, mehr auf größere Projekte geworfen, während der reine Wohnungsbau an Wichtigkeit zurückgetreten ist. Am einschneidendsten verändert sich gegenwärtig der Osteingang der eigentlichen Stadt, das Hübelquartier. Die ehemalige Buchdruckerei Dietschi bekommt große moderne Schaufensteranlagen. Daneben ist ein älteres Häuschen abgebrochen worden, an dessen Stelle ein Neubau entsteht, der zukünftig die

Stadtpositiviale beherbergt. Gegenüber ist an den großen Geschäft- und Wohnungsbau des Bäckermeisters Hochuli ein zweites Haus angeschoben worden, weitere werden folgen. Die ganze Gegend sieht momentan noch uneinheitlich aus, da neben modernsten Neubauten auch baufällige alte Häuser stehen, eins mit einer charakteristischen Holzlaube gegen die Nordseite. Die schmale Südhälfte der Hüttelstrasse ist breiter gemacht worden und wie wir hören, ist für später auch eine Korrektur der unübersichtlichen Einmündung der Solothurnerstrasse in die platzartige Kirchgasse geplant. Noch weiter draußen baut die Einlaufgenossenschaft „Union“ an ihr großes Lagerhaus einen Westflügel, welcher vor allem die Kelleretagen entält. Am Kantonsspital wird der Mittelbau, bei dem sich Konstruktionsfehler herausgestellt haben, verändert, und dem neuen Westflügel angeglichen. Sehr sorgfältig und gründlich wird am Erweiterungsbau der Kantonshandbank gebaut. Auch der breite Quai vor der Kantonshandbank geht der Vollendung entgegen. Ebenso die Pfälerung des Bahnhofplatzes, wo für Fußgänger eine bedeutend erweiterte verkehrsreiche Aufenthaltsinsel geschaffen wurde. Auch der Erweiterungsbau des Hotels „Schweizerhof“ am Postquai wird bald in Angriff genommen werden. Da der neue Quai jetzt Durchgangsverkehrsstrasse geworden, wird künftig hier die Hauptfassade stehen. Jenseits des Bahnhofes ist das große Hotel „Merkur“ im Rohbau fertig. Auch der ausgedehnte Erweiterungsbau der Armaturenfabrik Nussbaum & Co. an der Neuhardstrasse schreitet rüstig vorwärts.

Wasserversorgungsanlage in Waldenburg (Baselland). Das nun demnächst zur Ausführung gelangende Hochreservoir der Wasserversorgungsanlage der Gemeinde Waldenburg, bedeutet nebst einer weiteren Verbesserung der Trinkwasserversorgung, auch einen nachhaltigen Fortschritt auf dem Gebiete des Löschwesens. Es wird damit ermöglicht, auch für die höher gelegenen Gebäude eine wirksame Hydrantenanlage zu schaffen, die als eine Gefahrverminderung bei eventuell entstehendem Schadenfeuer betrachtet werden muss. Das Quellengebiet der Waldenburger Brunnenanlage liegt hart am Fuße eines ausgedehnten Bergmassivs, anher Langenbrück und spendet ein ergiebiges und tadelloses Trinkwasser. Nun aber hat die bauliche Entwicklung Waldenburgs die Höherlegung und bedeutende Vergrößerung der Reservoiranlagen notwendig gemacht. Der Bau wird als zweigeteilte Anlage von 200 m³ Inhalt erstellt.

Die Kanalisationsarbeiten an der Speicherstrasse in St. Gallen, welche in zwei Baulosen vergeben wurden, schreiten rüstig vorwärts. Sie werden dadurch etwas erschwert, daß man schon in geringer Tiefe auf Felsen stößt, was in größerem Umfange Sprengungen ruft, deren Detonationen mehrmals des Tages in weiter Umgebung vernehmbar sind. Mit der Kanalisation wird zugleich das Netz der städtischen Wasserversorgung bis nach Notkersegg erweitert, so daß den dortigen Eigentümerschaften für die Zukunft durch das Anbringen von Hydranten vermehrte Sicherung in Feuergefahr geboten werden kann. Bei dieser Gelegenheit wird auch die scharfe Straßenkurve beim „Tivoli“ verbessert, indem das freiwerdende Material zur Auffüllung verwendet und die Straße um etwa 1,70 m verbreitert wird. Zudem soll die Speicherstrasse in ihrem unteren Teile bis zum Wasserreservoir Kleinpflasterung erhalten und im oberen Teile geteert werden. Wenn auch der Wunsch nach Fortsetzung des Trottoirs von der Grenze des Kreises C bis Notkersegg noch nicht in Erfüllung geht, so werden die vielen Spaziergänger doch mit Befriedigung von diesen Verbesserungen Kenntnis nehmen.

Das Zwinglihaus in Wildhaus (St. Gallen) hat Renovationen innen und außen notwendig. Die not-

wendigsten Außenrenovationen hat der Evangelische Kirchenrat des Kantons St. Gallen bereits auf Grund einer kürzlich vorgenommenen Besichtigung angeordnet. Für die Innenausstattung wurde eine Kommission bestellt, bestehend aus Kantonsbaumeister Fieß in Zürich, der sich seinerseits um die Instandstellung des Hauses im Jahre 1897 verdient gemacht hat, Dr. Lehmann, Director des Landesmuseums, Dr. Escher, Präsident des Zwinglivereins, alle in Zürich, und Kirchenrat Nüsli in Oberuzwil.

Wasserversorgung Plantahof. (Korr.) Zur Verbesserung der Löschbereitschaft am Plantahof ist dort dieses Frühjahr eine separate Hydrantenanlage erstellt worden mit Anschluß an die Gemeindewasserversorgung Igis-Landquart. Es ist eine Ringleitung, die das Verwaltungsgebäude und das Schulhaus umschließt und an die im ganzen fünf doppelarmige Überflurhydranten angeschlossen sind. Der Wasserdruck im neuen Hydrantenetz beträgt hier 11 Atm. Beim Gebrauch der Hydranten geht dieser Druck infolge des Reibungsverlustes in der sehr langen Leitung vom Reservoir Igis bis zum Plantahof natürlich zurück und beträgt noch ca. 4,5 Atm., wenn gleichzeitig vier Wendorhre in Funktion sind. Um für den Brandfall im Gebiete von Landquart-Plantahof bessere Druckverhältnisse zu erzielen, ist dort die Igiserleitung mit der großen Leitung der Rätischen Bahn verbunden, die hier einen Druck von ca. 34 Atm. hat. Es dürfte interessant sein, anlässlich der Kollaudation festzustellen, wie sich die Druckverhältnisse beim Plantahof steigern, wenn die Verbindung mit der Leitung der Rätischen Bahn geöffnet wird.

Das Trink- und Brauchwasser erhält der Plantahof seit Ende der 80er Jahre aus dem Gebiet von Bardisla, unmittelbar unterhalb der Station Seewis-Balzeina im Prättigau. Die Länge der Zuleitung von der Quelle bis zum Plantahof beträgt 5,5 km und es ist diese Leitung in 150 mm lichtw. Röhren ausgebaut, mit einem Reservoir von ca. 50 m³ Inhalt, 500 m unterhalb der Quellsfassung, an der Prättigauerstrasse. Die Neuerstellung dieser Leitung würde heute ca. 120,000 Fr. kosten. Auch bei der Quellsfassung sind diesen Frühling große und sehr interessante Arbeiten ausgeführt worden.

Die mächtige Quelle ist ein Austritt eines Teiles des Grundwasserstromes der Landquart oder besser gesagt des Prättigauertales. Die alte Fassung hat diesen Grundwasserstrom in einem gemauerten Kanal gefaßt und in einem Schacht gesammelt, von wo aus die Ableitung nach dem Reservoir erfolgte. Die Art der Fassung hatte den großen Nachteil, daß bei jedem Hochwasser schmutziges Fließwasser in den Fassungskanal eindringen konnte und demzufolge die Trinkwasserverhältnisse am Plantahof sehr zu wünschen übrig ließen. Mit der neuen Fassung hofft man diese Nachteile vollständig beseitigt zu haben. Diese ist folgendermaßen durchgeführt: Zirka 50 m rückwärts des Wasseraustrittes ist eine eigentliche Grundwassersfassung, ein sogen. Filterbrunnen erstellt worden. Mittelst einer Heberleitung wird nun das Wasser direkt aus diesem Filterbrunnen abgesogen und gelangt in das Reservoir. Die Tiefe des Brunnens beträgt 6 m, das Wasser wird also 6 m unter der Terrainoberfläche dem Boden entnommen. Die Bohrarbeiten boten wegen den großen Steinen ganz außerordentliche Schwierigkeiten. Nicht minder schwierig war der Anschluß der Leitung an den Filterbrunnen. Es war hierfür ein Grabeneinschnitt von über 4,5 m Tiefe notwendig, der vollständig ausgespreizt und dessen unterster Teil von 3 m Tiefe an abwärts ganz unter Wasser ausgehoben werden mußte. Am Ende der Heberleitung, beim Eintreten in das Reservoir ist ein Schwimmerventil an die Leitung angebracht, das den Zweck hat, die Wasserentnahme aus dem Filter-

brunnen entsprechend dem Wasserverbrauch am Plantahof zu regulieren. Es können circa 800 Minutenliter Wasser entnommen werden, während die vorhandene Wassermenge annähernd das dreifache Quantum beträgt.

Die Arbeiten wurden nach dem Projekt und unter der Bauleitung von Ingenieur Heinrich Solca in Chur ausgeführt. Den Filterbrunnen erstellte die Tiefbohr- und Baugesellschaft A.-G. Zürich und Bern, während die Grabarbeiten von der Baufirma Gebr. Gruber in Schmitten-Paradies ausgeführt worden sind. Die Hydrantenleitungen am Plantahof sowie die recht schwierig zu erstellende Heberleitung bei der Quellsfassung, die ebenfalls vollständig unter Wasser verlegt werden mußte, hat Schlossermeister J. Donatsch in Malans erstellt.

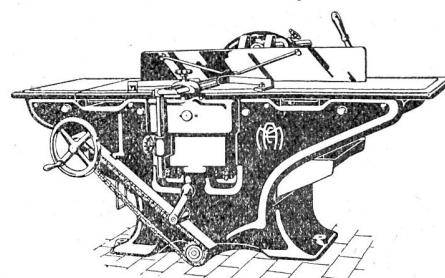
Über das Projekt betreffend das internationale Hochschulsanatorium entnehmen wir dem „Freien Rättler“ folgende Mitteilungen: Über diese Frage und über das Weltstudentenwerk als dem Träger des Gedankens wird in letzter Zeit in der Presse Richtiges und Unrichtiges berichtet. Das Schweizerische Zentralkomitee (Europäische Studentenhilfe) möchte dashalb, um die Diskussion abzukürzen der Offenlichkeit zu einem klaren Bilde verhelfen.

Der Plan wurzelt für das Schweizerische Zentralkomitee des Weltstudentenwerkes in dem großen materiellen und ideellen Bedürfnis. Lange Vorarbeiten, Erfahrungen und Prüfung der verschiedensten in- und ausländischen Höhenlagen nach allen Richtungen hin, bestimmte im letzten Herbst das Komitee, zugleich mit der Ausführung einer Heilstätte für deutsche Studenten, ein Projekt für den Platz Arosa-Maran auszuarbeiten. Es wurden folgende Verhältnisse zugrunde gelegt: Sanatoriumskolone bis auf 1500 Betten, Ferienlager, Kongresse, Forschungsinstitut zur Bekämpfung der Tuberkulose, Internationale Hochschule. Dafür wurden die materiellen Grundlagen sorgfältig geprüft, ausgearbeitet, und daneben auch als Diskussionsbasis bauliche Erfahrungen und Richtlinien in einem Programm festgelegt. Die Herren Schäfer und Risch, Architekten in Chur und Zürich betätigten sich in dieser Hinsicht als ideale Mitarbeiter.

Das bearbeitete Projekt zeigte so glänzende Perspektiven, daß das Schweizerische Zentralkomitee des Weltstudentenwerkes an seiner Sessionsitzung vom 15. und 16. Mai a. c. in Bern beschloß, es sei das Projekt dem Weltstudentenwerk auf seinem Kongress in Karlovci (Jugoslawien) im Juli 1926 als Antrag zur Aufnahme der Arbeit zu übergeben. Wenn das Weltstudentenwerk und kurz nachher der Christliche Studentenbund in Dänemark in ihren Jahreskongressen den Antrag als erheblich erklären, wird zuerst eine reisliche Prüfung aller internationalen Fragen einsetzen, in der auch dem Weltstudentenwerk mit seinen 42 Landesgliedern die ihm nahestehenden Zweige des Völkerbundes tatkräftig mithelfen werden. Über die Finanzierung und den inneren Ausbau jetzt schon zu sprechen, geht aus diesen Gründen nicht an; es sei nur festgestellt, daß der oft genannte amerikanische Milliardär Ford von der Sache keine Ahnung hat. Plan und Projekt sind in der Schweiz entsprungen, waren große Wellen auf, ernteten aber auch in diesem Stadium schon auf der ganzen Welt begeisterte Zustimmung. Es ist ein studentisches Unternehmen und soll es auch bleiben und damit die Gelegenheit geben, daß das Weltstudentenwerk seine reisigen Verdienste auf dem Gebiete der Hilfe und der Verständigung verbunden, machtvoll weiter verlesen kann.

Gasversorgung Berg-Mauren (Thurgau) In außerordentlicher Versammlung hat die Ortsgemeinde Berg mehrheitlich den von der Ortskommission mit dem Gemeinderat Weinfelden geschlossenen Gaslieferungs-Vertrag ratifiziert und einen Kredit von 55,000 Fr. für die Errichtung des örtlichen Gaswerkes

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 36b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CO, BRUGG

samt Zuleitung bewilligt. Laut Vertrag ist eine Verpflichtung zur Abnahme von jährlich mindestens 24,000 m³ vereinbart. Das eingeholte fachtechnische Gutachten von Gasdirektor Grimm, St. Gallen, berechnet, daß das Werk bei einem Abgabepreis von 45 Rp. pro Kubikmeter, zuzüglich einer monatlichen Grundtaxe von 1 Franken (also effektiven Gaspreis rund 50 Rp.) und einem Minimalbezug von 240 m³ pro Jahr und Abonnement sich völlig selbst erhalten kann. Die Gemeindesteuern erfahren also durch Einführung dieser namentlich von unsrer Hausfrauen sehr begrüßten fortschrittlichen Neuerung keinerlei Erhöhung. Es ist als sicher anzunehmen, daß zu den bereits angemeldeten 87 Abonnierten sich nach tatsächlicher Durchführung der Gasversorgung auch alle die gesellen werden, die aus mangelnder Kenntnis der großen Vorteile vorerst noch skeptisch abseits stehen. Das Gutachten betont, daß die von Weinfelden gestellten Bedingungen durchaus günstig und entgegenkommend seien. Die Zuleitung erfolgt von Bürgenher über Mauren, wo ein selbständiges Werk gleichfalls vorgesehen ist.

Das neue Rathaus in St. Gallen.

(Korrespondenz.)

Das ehemalige, zwischen dem großen neuen Postgebäude und dem Hotel Walhalla in St. Gallen stehende alte Postgebäude, das zum Rathaus umgebaut werden soll, ist im Jahre 1915 läufig von der Eidg. Postverwaltung an die politische Gemeinde St. Gallen übergegangen um den Preis von Fr. 1,008,000. Die Frage der Verwendung dieses großen Gebäudes beschäftigte die Behörden schon oft. Die geplante Unterbringung der Stickereibörse in demselben gelangte nicht zur Ausführung, der mitlerweile ausgebrochene Weltkrieg verhinderte die Errichtung der Stickereibörse überhaupt.

Die Idee der Unterbringung von Zellen der Gemeindeverwaltung und die Vermietung der überzähligen Lokale an Private trat dann naturgemäß in den Vordergrund. Durch bauliche Änderungen in den Jahren 1917 und 1920, die zusammen Fr. 78,000 gekostet haben, wurde eine bessere Ausnutzung der Innenräume herbeigeführt. In der Folge war es möglich, die Bormundschafts- und Armenverwaltung, den Sektionschef, die Gemeindekrankenkasse, die Schul- und Bureauamaterialverwaltung und andere in dem Gebäude unterzubringen und eine Anzahl Lokale an die Bodensee-Toggenburgbahn und an die schweiz. Unfallversicherungsanstalt zu vermieten. Das Mietzinsvertragsblatt blieb aber immer, im Vergleich zum Buchwert, ein ganz ungenügendes. Nachdem die